



Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

erschient jeden Freitag nachmittags. Preisgeld frei Haus monatlich 6 M. Durch die Post monatlich 6 M. alle Zustellungsgebühren. Verlag u. Geschäftsstelle: Salz 22-24, Fernruf 1047. Geöffnet 7-12 Uhr. Schriftleitung: Fernruf 1045, Sprechzeit 12-12 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 80 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte; 250 Pf. für Reklame, anschließend an den dreizehntägigen Freilichtteil. Einzelne bis vormittags 9 Uhr erbeten, größere tags vorher. Postfachkonto: Leipzig 1068 45 Fritz Koch, Halle

Einzelpreis 30 Pf. Halle, Dienstag, den 13. September. 1. Jahrgang · Nr. 214

Sozialistische Illusionen und Wirklichkeit.

Rahrs Verhandlungen mit dem Kronprinzen. — Neue Schieberereien gegen Arbeiterdemonstranten

„Arbeit ist tot! Der Weg ist frei für eine neue bawarisch-deutsche Politik! Jetzt handelt es sich vor allem darum, daß Bayern von einer republikanisch-aufrechten parlamentarischen Regierung kommt.“ So lautet der „Vorwärts“ und die unabhängige „Freiheit“ schreibt von einer „Republikanischen Revolution“ in Bayern. Freude besteht also in Trejois Worten, so könnte man es wenigstens nach diesen hochbedeutenden Worten annehmen, wenn die letzten bitteren Erfahrungen nicht ganz etwas anderes bezeugen und man nicht onnen schon möchte, daß die „Republik“ des „Vorwärts“ und der „Freiheit“ dem für einen Moment von Bestimmung losgerissenen Gesehens entsprangen, das sich von der Gefahr befreit sich Kampfen zu müssen. Die Menschheitskonflikte geben sich nun einmal zu gern angenehmen Fandlungen hin, weil sie die ihnen selbst drohenden Gefahren in ihrer erdbrunlichen Heiligkeit nicht sehen wollen. Da sind die Sozialisten schon anders. Der bawarische Abgeordnete Heib kennzeichnet bei den Verhandlungen im bawarischen Landtagsausschuß die Situation jedenfalls mit viel mehr Bonifaz als er sagte. „Ich habe es nicht verstanden, daß man einen „Sozialisten“ in der „Republik“ zu einem „Republikaner“ oder den andern, der schon einen Tag, onnen will, sich aufbehalten.“

Wird gestern im hanbigen Aufsatz des Reichstages durchgeführt, die Bedingungen Bayerns für die Durchführung des Reichs-entworfens annehmen, da es ihm möglich erscheint, durch sie zu einer „annehmbaren Politik“ zu kommen. Während die Reichs-Entwürfe auf das ganze Reich ausgedehnt werden, beginnt in Bayern die „rote“ Saat mit seinen bunten Samen. Evident und klar ist eine „neue bawarisch-deutsche Politik“!

Generalangriff des Unternehmertums im Saargebiet.

Vor zwei Monaten erzielte die Schmeinfabrikanten des Saargebietes einen tamponierten Abzug des Lohnabbaus. Die Firma Huckling (Wulffingen) erzielte durch Schiedspruch einen weiteren Lohnabbau um 10 Prozent, weshalb die vorige Verfassung im Kampfe steht. Sonnabend abend erzielte die Arbeiterorganisationen die Kündigung des Tarifvertrages für das Saargebiet. Somit ist das Unternehmertum zum Generalangriff ubergewandert, ermuntert durch die glatte Abweisung der letzten Lohnkämpfe in der Feinindustrie. Die nach im Kampfe Stehenden stimmten heute gegen den Schiedspruch. Von 1130 Stimmen waren 866 dagegen, 263 dafür, bei 11 Stimmenthaltungen. Der Kampf auf der ganzen Linie ist zu erwarten.

Durch den schändlichen Verrat der christlichen Gewerkschaftsführer, die den Arbeitern der Wulffinger Sulke summierten, in eine 30prozentige Lohnreduktion zu willigen, trotzdem fehlte, daß in den letzten Monaten die Preise für die notwendigen Lebensbedarfsartikel um 50 Prozent gestiegen sind, wurde den Unternehmern Mut gemacht, auf der ganzen Linie mit dem Lohnabbau zu beginnen. Der Streik der Arbeiter des Saargebietes ist ein Kampf, der weit über den bawarischen Rahmen hinausgreift. Die Arbeiterführer des ganzen Reichs müssen zum Kampf und zur Unterstützung der Streiker im Saargebiet bereitstellen. Befragt es den Kapitalisten des Saarlandes mit Hilfe der veraterrichten Gewerkschaftsführer, ihren Widerstand durch höheren Lohn der Arbeiter zu erhalten, so wird das durch die Schiedspruche ein ganzes Reich verwirren, sich der Drogenkonfiskation gegen die Arbeiterführer angestrichen.

Der Kampf in der Pfalz.

Am 11. und 12. September. Erste Nachrichten liegen aus der Pfalz vor. Der „Minchenener Neuesten Nachrichten“ wird berichtet, daß der Ortsausschuß Ludwigshafen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des sozialdemokratischen Parteivorstandes der Pfalz eine Konferenz abgehalten haben, in der unter Zuhören mit dem Generalleiter der Kreisregierung der Pfalz ein 1111 m a u m auf sofortige Freilassung der in Speyer noch verhafteten Kommunisten gestellt wurde. Anwesend sind die noch Inhaftierten abends 8 Uhr freigelassen worden. Erwidert wird aber die Lage in der Pfalz dadurch, daß die politischen Elemente in handiger Fahlung mit der französischen Besatzungsmacht stehen (?). Die Lage sei für die Pfalz heute hoffnungslos als in den Junitagen 1918.

Am 12. weifi sich nicht anders zu helfen, als die Arbeiterführer der Pfalz zu benutzigen, sie stehe mit der französischen Besatzungsmacht in Verbindung. Einem Briefe, wie die Arbeiterführer der Pfalz und Arbeiter ein Antwortschreiben haben, für Speyer zu kämpfen, ebensolange sind sie geneigt, für Löhnen zu bluten.

Ultima v. Hirschfeld aus der Haft entlassen.

(Eigene Drahtmeldung des „Massenkampf“)

Berlin, den 13. September. Auf Befehl des Landgerichtsprasidenten ist der Hirschfeld gegen Hirschfeld aufgehoben und dieser aus der Haft entlassen.

Sie können sich begraben lassen.

In der deutschlandischen „Minden-Augsburger Abend-Zeitung“ vom 8. September tragt ein Stabdrucker General der Artillerie a. D., ob es erlaubt sei sich im „Herrenfeld seines Königs“ begraben zu lassen, ohne daß sich keine Bestätigung durch Herrenfeld des Kaiserlichen Reiches herausmachen. Der alte ausgediente Herr mag beruhigt sein. In seiner Antwort erfuhr er, daß sich die wehrmachtlichen Offiziere begraben lassen können, lei es mit oder ohne Uniform.

Bergarbeiterstreik in Essen.

Essen, 13. September. Auf allen Städten der Rede „Reinhold“ des Rheinland-Saargens und auch der Rede „Fröhliche Morgenonne“ trat die ganze Bergarbeiterfuhrer in den Streik.

Silbung einer Eisenhütte.

Saale, 12. September. (D.H.). Durch einen Streik wurde das große Eisenhüttenwerk in Halle am Samstag vollständig stillgelegt.

Die Menschenfreunde.

Zur Aufhebung des bürgerlichen Hilfskomitees durch die Sowjetregierung. Von Karl Adew.

Das Zentral-Gewerkschaftskomitee hat das vor zwei Monaten unter seiner Heile geschaffene Hilfskomitee für die Hungernden aufgelöst. Diese Tatsache wird in Russland keinerlei Anteil ausführen, denn die Tätigkeit dieses Komitees hat sich bis heute nur wenig bemerkbar gemacht. Im Ausland steht es dagegen anders, da die dortigen russischen Arbeiterführer und die bürgerlichen Gewerkschaften sich für dieses Komitee sicherlich mehr als für den Hunger interessiert hatten. Darum erfordert die Liquidation des Komitees eine Klärung, die auch für die weitere Entwicklung unseres Kampfes mit dem Hunger von Bedeutung ist.

Es ist das langfur, durch das die Volkswirtschaft zu leiden, in seinem ganzen Umfang offenbart, hat die Sowjetregierung zum Unterschied von der alten zaristischen Regierung auch nicht auf einen Augenblick die Grüße der Gefahr verheimlicht, sondern im Gegenteil sofort Alarm geschlagen und alles getan, um die Initiative der Arbeiter- und Bauernmassen zu weiden und alle Staatsinstitutionen und Arbeiterorganisationen zur angeregten Arbeit anzuregen. Gleichzeitig ließ sie ohne Zaudern die Organisation des Hilfskomitees zu, das vorwiegend aus Vertretern bürgerlicher und kleinbürgerlicher Parteien bestand, denn sie wollte jedem, der die Interessen der Volksmassen als Frage über Leben und Tod über die Parteizwangs stellte, Gelegenheit geben, am Kampf gegen den Hunger teilzunehmen. Sie war sich dessen bewußt, und weifi auch jetzt, daß es unter den früheren bürgerlichen Politikern viele Organisationslahmer gibt, die man in allen Fällen, wo es sich um ein solches Unglück handelt, wie es das Hungergebiet betroffen hat, für die Sache dienbar machen müsste. Die Sowjetregierung wußte, daß sich unter den ins Komitee aufgenommenen Elementen auch solche befanden, die eine politische Rolle spielen wollten; sie hoffte jedoch, daß die Mehrheit des Komitees sich der meisten Stunde bewußt wäre, und diesen Politikern das Bewußt sein selbst als auch für die Diskussion gegen den Hunger gefährliche Erde unterbinden würden. Die Sowjetregierung ließ es an Erwartungen nicht fehlen, wobei sie besonders auf das Schicksal der Berufswirtschaftskomitees hinwies, die auch „große Politik“ machen wollten.

Die ausländische Arbeiterbewegung und teilweise die kapitalistische Presse des Westens glaubten in Verbindung mit der Schaffung des Komitees die Glocken läuten zu hören. Es schien in der Zustimmung der Sowjetregierung zur Gründung dieses Komitees den Beweis für unsere Schwäche und im Komitee selbst den Keim der bürgerlichen Macht. Diese Träume schuhterten jedoch die Sowjetregierung nicht ein, da sie wußte, daß sie die deren Bourgeois ihrer Tätigkeit entgegen kommen, sobald diese gemeinsame Sache mit ihren ausländischen Partnern machen würden. Im Komitee machte sie gleich zu Anfang eine Gruppe bearbeitet, die an nichts anderes dachte, als eine politische Rolle zu spielen. In dieser von Profosowitsch und Frau Kaufman inspirierten Gruppe war der Wunsch nach Macht gleich größer als der Werk. Sie wollten der Welt zeigen, daß ihre Leute noch am Leben sind. Wenn sie etwas dabei herausgekommen ist, so ist es vielleicht die Enthüllung des Weltens einer Korbwarenorganisation, die sogar noch den allen Verlagsapparat innehatte, doch dies ist alles nicht, wenn auch charakteristisch.

Der Konflikt entkamte jetzt bei der Frage über die Entsendung einer Delegation des Komitees ins Ausland. Die Regierung war mit der Delegierung des Komitees einverstanden, doch war die Wahl des Augenblicks zu ihrer Entsendung von der internationalen Lage und von der Arbeit des Komitees im Ausland selbst abhängig zu machen. Mit ausländischen Mächten hat nur die Regierung Abmachungen getroffen, nicht aber das Komitee. Diese Abmachungen wurde von allen den Mitgliedern des Komitees wohl in Worten anerkannt, doch wollten die Herrschaften aus dieser Gelegenheit die nötige Konsequenz ziehen, die doch ganz einfach ist: sollte einmal die Entente konkrete Beschlüsse über die Diskussion für Ausland nicht getroffen, so war es klar, daß irgendwelche bevorstehenden Unterhandlungen nur von der Sowjetregierung eingeleitet werden könnten.

Ein anderes Argument gegen die Reise der Delegation lag in der Tatsache, daß das Hilfskomitee nicht die geringste Tätigkeit entfaltet hat. Als die Regierung dem Komitee den Vorschlag machte, die Reise anzufahren, forderte sie es gleichzeitig auf seine Vertreter in die Drogenzone zu schicken, um die Organisationsarbeit zu beschleunigen, die in ein Konnenbild endet sein sollte, wo allerhand Missionen aus dem Ausland eintreten würden und zur Verteilung des Getreides aus der neuen Ernte getrieben werden sollte. Dadurch bewies die Sowjetregierung, daß sie aufrecht jeden zur Diskussion heranzieht, der helfen will. Vor die Frage gestellt, ob reale Hilfe für die Hungernden oder politisches Spiel, begriffen die Politikanten aus dem Komitee nicht, daß der Hunger kein Spielobjekt ist, und daß, wenn dieses Spiel beginnt, es auch verliert.

Die Politikanten aus dem Komitee gingen daran, sich für den Kampf gegen die Sowjetregierung zu organisieren. Da Herrn Profosowitsch und seinen Freunden die Möglichkeit gegeben wurde, sich uncks Organisation der Hilfsfuhrer für die Hungernden legal zu versammeln, benutzten sie diese Gelegenheit,

„Aber nicht allein das: Ihn den „beispiellos scharfen“ nach nach dem bawarischen Mutter mehr zu verfahren, haben sich die Sozialisten im bawarischen Landtagsausschuß bei der Abstimmung der Stimme enthalten. Nur um eines Scheinbegriffes willen ließen sie es latentlos gehen, daß die reaktionären Landeszentralburo, also die Kreisburo der Arbeiter, die Vertrauensleute der Deutschen Volkspartei und der sonstigen reaktionären bawarischen Parteien in Bayern, für die Exekutive der Presse- und Versammlungsverbote aufzuheben werden. Und noch mehr: lieber Bekampern über die Anhebung der Presse- und Versammlungsverbote soll nunmehr die Weisung der Arbeiterführer aufgerufen hatten!“

Ob dieser gemauerten „Erfolge“ lubelt die „Freiheit“, uberfahren sich vor Freude die Stridenten des „Vorwärts“. Als ob mit Macht und Macht das System Raht beliebt und einem „auerlandisch parlamentarischen“ System Platz gemacht hät! Das parlamentarische System arbeitet durchaus auerlandisch. Während „Vorwärts“ und „Freiheit“ in Siegesfreude schwelgen, melbet die ZL aus München, daß die Arbeiter, die das Automobil der Interzonen-Internationalen Gruppe ahnbar angehalten und 5000 Exemplare des Reichsboten angehen ins Wasser warfen, wegen Vandalismus, was Beobachtung und eventuell wegen Vandalismusburo nur Bewachung gezogen werden. Die Weisung Sabirulitsch wird ihnen durch Reichsbankurteile flammend, daß Raht nicht tot ist und noch wie vor weiter die Geißel schwingt. Und auch der Huckling-Abgeordnete Huckling ist immer noch hinter. Reichsbankurteilen, obwohl seine Gewerkschaft „Freiheit“ fremde Verordnungen über die „Wiederlage der bawarischen Reaktion“ anstellen!

Wer nicht allein in Bayern, auch im Reich herrscht die Reaktion, hält sie demontrierende Arbeiter in Ost, In allen die Ranten und unckschen Handarbeiten der Spio Menschlichkeit. WP melbet: Siegen, 13. September. Inzwischen ist ein Briefe stattgefunden, folgten am 6. Uhr über den Auslieferung der streikenden Arbeiter. Die Menge erfuhr, vor dem Hauptbahnhof und in der Hinner Straße in harter Anwesenheit und verlangte die Freilassung der noch zuvor festgenommenen Verhafteten. Sendung hielt die Schwere den größten Teil der Menge stand. Als viele jedoch schickten das Rathaus zu kommen, bereit, haben die Beamten Feuer. Dabei wurden ein 15jahriger Junge getötet und sieben Verletzte sind schwer, sechs leichter verletzt. An einer anderen Stelle mußten die Schutzbeamten dem Vorbringen der Menge mit Handarbeiten weichen.

Wieder ist alles Blut geflossen, wieder wurde ein Kind getötet, wieder wurde eine Menge Menschen teils schwer, teils leichter durch Schulle und Handarbeiten verletzt. Nach dem „Vorwärts“ ist der Weg frei für eine „neue bawarisch-deutsche Politik“, die sich im Raht bereits bewährt hat!

Anwahleren schienen auch in Bayern tatsächlich die Wege der neuen bawarisch-deutschen Politik zu nehmen. Die „Staatsabteilung“ schreibt am 13. September: Das Vertrauen, mit dem die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung zu Raht steht, ist durch den Verlust, den die Verhandlungen über die Freilassung des Ausnahmestandes gewonnen haben, nicht im mindesten erschüttert worden.“ Und auch die „Freiheit“ sagen, daß bereits wieder Bestrebungen im Gange sind, Raht zur Burdehau seiner Demission zu bewegen. Raht selbst befi sich nach Verhatensgaben, wo sich bekanntlich der Kronprinz uncksch aufhält und so für ihn große Vorbereitungen vorbereitet werden. Was das bedeutet, geht daraus hervor, daß Raht uncksch bereits in München eine Versammlungstandpunkt bestimmt. Die deutschlandischen Presse, die sich in Bayern um Raht, Wechner und Evident gruppieren und in engen Beziehungen mit Kronprinz uncksch stehen, geben ihr Spiel noch nicht verloren. Nach einer Wunna des „Reinhold“ Landtagsausschues in München ist es nicht zu verkennen, daß der Sturm des Rahts Raht der Nationalisten nur für ihre weiteren Pläne Mut machen soll. Wähler der Pläne sind, geht aus einer der letzten Nummern des „Reinhold“ hervor, dem Herr Evident schreiben liet: „Reht ist es, sich zu entscheiden, für welchen Herrmann man zur Wae greift.“ Eine mittlere Linie gibt es nicht, und das Gesehe und Geschehe von der dreimal heiligen „Reinhold“ und von der dreimal heiligen „Reinhold“ soll dich, bawarischer Landmann nicht irreführen.“ Viel lieber darf dich werden, als unheimlich-moralisch werden!“

Freitag, den 16. September:
Persönliche Anwesenheit
Paul Heidemanns
 in den **C.-T.-Lichtspielen**



Kommunistische Partei Deutschlands.

Seitfesteitung für Halle-Merseburg.
 Bureau: Friedrichstraße 14, Merseburg 1478. Geschäftszeit: Tägl. 9 bis 12 Uhr. Sonnabend nachmittags geschlossen.

Verfamungen

Christverein Halle.

Seite abend 7 Uhr in der Verdenkstraße 14:

Vorstandssitzung.

Kartell-Praktion der KPD, Mittwoch, den 14. Sept., abends 7 1/2 Uhr, im „Volkspark“ (Rauchzimmer):

Sitzung.

Interessiert Halle-Sa. Kreis.

Bureau: Halle, Friedrichstraße 14, Fernspr. 1478. Geschäftszeit: Tägl. 9 bis 12 Uhr. Sonnabend nachmittags geschlossen.

Wochenblatt, Mittwoch, den 14. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Mittwoch, den 14. September, abends 8 1/2 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Donnerstag, den 15. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Freitag, den 16. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Samstag, den 17. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Sonntag, den 18. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Montag, den 19. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Dienstag, den 20. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Mittwoch, den 21. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Donnerstag, den 22. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Freitag, den 23. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Samstag, den 24. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Sonntag, den 25. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Montag, den 26. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Dienstag, den 27. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Mittwoch, den 28. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Donnerstag, den 29. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Freitag, den 30. September, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Samstag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Sonntag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Montag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Dienstag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Mittwoch, den 5. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Donnerstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Freitag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Samstag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Montag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Mittwoch, den 12. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Donnerstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Freitag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Samstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Sonntag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Montag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Dienstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Mittwoch, den 19. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Donnerstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Freitag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Samstag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Sonntag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Montag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Dienstag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Mittwoch, den 26. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Donnerstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Freitag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Samstag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Sonntag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Genossenschaft, Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr. Referent: Otto Biedermann.

Stadttheater

Mittwoch, 14. September, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Der Barbier von Sevilla.

Königliche Oper u. Hofkapelle.

Donnerstag, 15. September, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Freitag, 16. September, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Sonntag, 18. September, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Dienstag, 20. September, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Donnerstag, 22. September, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Freitag, 23. September, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Sonntag, 25. September, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Dienstag, 27. September, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Donnerstag, 29. September, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Freitag, 30. September, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Sonntag, 2. Oktober, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Dienstag, 4. Oktober, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Donnerstag, 6. Oktober, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Freitag, 7. Oktober, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Sonntag, 9. Oktober, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Dienstag, 11. Oktober, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Donnerstag, 13. Oktober, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Freitag, 14. Oktober, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Sonntag, 16. Oktober, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Dienstag, 18. Oktober, 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Die Walküre.

Opernhaus.

Es kommt

per Sonderzug mit riesigen Transporten an Personal und Tieren der altherbühmte, große

CIRCUS

Blumenfeld

Merseburg

Nulandsplatz die Perle aller Wander-Circusse,

Blumenfelds Name

besagt alles!

Eröffnung

Donnerstag, den 15. Septbr., abends 7 3/4 Uhr.

„Dunfenburg.“

Morgen, Mittwoch, abend 7 Uhr, 1088

Frei-Tanz.

Achtung! Eigenes Fabrikat! Empfehlung der gelehrten Einwohnerlichkeit von Weisenfels und Umgegend meine vorzüglichen

Qualitäts-Zigarren

aus nur reinen überlebensfähigen Tabaken, in den Preislagen von 50 Pf. bis 1,50 Mk. typische Rauch-, Kau- u. Schnupftabak

Wilhelm Beau, Weisenfels,

Hohestr. 15, 1175 für Wiedererkennung bitte u. billige Bezugnahme.

Neu aufgenommen:

:: Schulbücher ::
 aller Art,
 Tafeln, Schieferstifte,
 Bleistifte, Federhalter,
 Gummi, Lineale.
 Zu haben in der
Volksbuchhandlung,
 Merseburg, Markt 7.

Defanntmachung.

Kundensmäßig ab südliches Lager Kleinfeld, 11, mittags von 10 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr Ausgabe an jedermann. 6 Mark die Waage ungewaschene, 9 Mark die Waage gewaschene. Merseburg, den 9. September 1921. 1497 L. A. 919/21. Der Magistrat.

Überzeugung macht wahr!

Kupfer	Kilo 13 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	Mk	Blei	Kilo 4 ⁰⁰ -4 ⁵⁰	Mk
Rotguld	9 ⁰⁰ -10 ⁰⁰		Zink	3 ⁰⁰ -3 ⁵⁰	
Messing	5 ⁰⁰ -5 ⁵⁰		Ant-Eisen	40-70	Pf.
Unsortierte Lumpen				Kilo 50-60	Pf.

Außerdem kaufe ich und hole auch ab:
 Papier, Bücher, Zeitungen, Knochen, Felle, Wein- und Sektflaschen usw.

Curt Zöhl, Kl. Ulrichstr. 26 im Hofe.
 Bitte, genau auf die Nummer 26 zu achten. 2506

„Zoo“ Elefant

ist da! *1141

Geschlechtskranke!

Rasche Hilfe! Doppelte Hilfe! Darmüberleiden, flüchtiger und veralteter Ausfluss, Stellung in freiger Brutt, Sphingis, ohne Beschädigung, ohne Entzündung und ohne Gift, Mannesfähigkeit, schnelle Hilfe, Weisheit. - Jeder, der 4 Leiden ist eine ausführliche Broschüre erlassen mit zahlreichen Ärg. Gutachten und Hunderten freilich Dankschreiben. Gefährliche Jugend folgen gegen 1 Mk. für Porto in vollständigem Doppelheft ohne Heftbuch durch Dr. med. H. Seemann, C. m. b. H. Sommerfeld 74 (Seit Straßburg) Dr. Spezialärztliche Leitung. Leiden genau angeben, damit richtige Broschüre gefasst werden kann.

Vor und in der Ehe

bietet Verlobten und Eheleuten das Buch **Vom Baume der Erkenntnis** von Hans Alexander, eine Fülle sexueller Aufklärung. Unwissenheit ist die Ursache fast aller Frauen- u. Geschlechtskrankheiten.

Aus dem Inhalt: 1175 Von der Liebe. Sexuelle Aufklärung, Schamgefühl, Verlust der Jungfräulichkeit, Geschlecht, Entschamtheit, Entstehung, Vererbung, Heilung von Geschlechtskrankheiten, Ausbleiben der Menstruation, Unheilliche Mütter, Freie Liebe und wilde Ehe, Die Hochzeitsnacht, Regeln f. d. ehelichen Geschlechtsverkehr, Einschränkung des Kinderesgen, Anstreckung zwischen Braut- u. Eheleuten, Gibt es platonische Freundschaft zwischen Mann und Weib usw. Preis: brosch. 7.- Mk. gebund. 10.- Mk. (mit zerlegb. anatom. Modell des weiblich. od. männlich. Körpers 9,50 Mk. beide Modelle zusammen 4,50 Mk.).

Orla-Verlag, Leipzig, Friedenstr. 310. Portozuschl. h. Voreinsendg. 50 Pf. Nachh. 1 Mk.

Konsumverein für Weißfels-Naumburg und Umg.

In allen Waren-Verteilungshäusern und unserer Zentrale, Schillerstraße 8, geben wir **Eisefarbstoffen**, das Pfund 58 Pf. an unsere Mitglieder ab.

Beste Nähmaschine

muttergütiges Deutsches Fabrikat u. hoher Vollendung. Vor- und rückwärts nähend. Erstick- u. Stopfen. 1157

Gustav Engel Söhne 203 Merseburg, Weisenfelder Straße.

Das beliebte Paulchen

kommt Freitag, d. 16. Sept. persönlich in die **„C.-T.-Lichtspiele“**

Speise- Kartoffeln

gibt u. billigtsten Preisen ab 1400

Paul Werner, Weisenfels,

An der Kirche 5.

Korsetts

Empfehle preis- Reform-Leibchen in haltbaren Stoffen u. modernen Formen.

A. Henckel

Spezialgeschäft, 1. Wellwaren, Merseburg, Delbigstr. 29.

Ohne Kapital

ohne Vorkenntnisse können Damen und Herren leicht viel Geld

Grudeöfen

in allen Größen u. Ausführungen wieder lieferbar

Wie Sorten frisches Fleisch zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., 10 1/2 Uhr in der Eingangsstraße aus.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., abds 7 1/2 Uhr, in Zeidmanns Hotel.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., abds 7 1/2 Uhr, in Zeidmanns Hotel.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., abds 7 1/2 Uhr, in Zeidmanns Hotel.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., abds 7 1/2 Uhr, in Zeidmanns Hotel.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., abds 7 1/2 Uhr, in Zeidmanns Hotel.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., abds 7 1/2 Uhr, in Zeidmanns Hotel.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., abds 7 1/2 Uhr, in Zeidmanns Hotel.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., abds 7 1/2 Uhr, in Zeidmanns Hotel.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., abds 7 1/2 Uhr, in Zeidmanns Hotel.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., abds 7 1/2 Uhr, in Zeidmanns Hotel.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., abds 7 1/2 Uhr, in Zeidmanns Hotel.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., abds 7 1/2 Uhr, in Zeidmanns Hotel.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., abds 7 1/2 Uhr, in Zeidmanns Hotel.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., abds 7 1/2 Uhr, in Zeidmanns Hotel.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein, Dienstag, den 13. Septbr., abds 7 1/2 Uhr, in Zeidmanns Hotel.

Arbeiter-Bildungsverein

Arbeiter-Bildungsverein,

Möglichkeiten für die Arbeit in den Gewerkschaften.

Vom Parteitag wurden folgende Richtlinien einstimmig angenommen:

A. Allgemeines.

I. Das Verhältnis der Gewerkschaftsfraktionen zu Partei.

1. Die kommunistischen Gewerkschaftsfraktionen unterliegen in ihrer ganzen Tätigkeit den Parteiforderungen. Diese haben sich zu kontrollieren, bestimmte Anweisungen zu geben, Beschlüsse auszuführen und zu kontrollieren, nötigenfalls Funktionen abzugeben und unter Umständen selbständig Fraktionsversammlungen zu veranstalten. Jede Fraktion ist als Ganzes genau so streng an die Parteipflichten gebunden wie jedes einzelne Parteimitglied...

B. Organisatorisches.

Aufbau der kommunistischen Gewerkschaftsfraktionen.

Vertrieb und Ort.

1. Der Aufbau der Fraktion beginnt im Betrieb und am Ort. Die Kommunisten in Betrieben, Baulstellen, Kontoren usw. und in den einzelnen Verbänden schließen sich zu Fraktionen zusammen. Die Bildung von Fraktionen und deren Unterbringung mit Ort und Zeit ist Sache der örtlichen Parteileitung, die mindestens eines ihrer Mitglieder mit der Organisation und Überwachung der kommunistischen Gewerkschaftsarbeit in den Betrieben und in den Verbänden zu beauftragen hat. Ein Unternehmen mit der örtlichen Parteileitung wird für jede Betriebs- und Verbandsfraktion eine aus drei bis sieben Personen bestehende Leitung eingesetzt.

Örtliche Arbeitsausschüsse.

2. Zur Erledigung der gemeinsamen Aufgaben der kommunistischen Gewerkschaftsfraktionen am Ort setzt die örtliche Parteileitung aus den Vorständen der Verbände- und Betriebsfraktionen einen Arbeitsausschuss zusammen.

3. In solchen Betrieben und Baulstellen bzw. Ortsverwaltungsbetrieben der einzelnen Verbände, wo die zur Bildung von Fraktionen erforderlichen Parteimitglieder nicht vorhanden sind, müssen Vertrauenspersonen eingesetzt werden.

Kommunistische Bezirksfraktionen.

4. In jedem Bezirk muß die Bezirksleitung die örtlichen Fraktionen der einzelnen Verbände zu einer Bezirksleitung zusammenfassen. (Beispiel: Bezirksleitung der kommunistischen Holzarbeiter der Gegend an der Spitze jedes Bezirks ein verantwortliche Leitung, die nach Bedarf Bezirkskonferenzen veranstaltet.)

5. Die Leiter der einzelnen kommunistischen Bezirksfraktionen bilden die gewerkschaftliche Bezirksleitung.

6. Die gewerkschaftliche Bezirksleitung macht den Parteiforderungen der Partei geeignete Vor schläge für den geschäftsführenden Ausschuss. An dessen Spitze muß in jedem Bezirk ein verantwortliches Mitglied der Bezirksleitung stehen, das nach Möglichkeit für diese Arbeit freigestellt ist.

Bezirkskonferenzen.

7. Die Bezirkskonferenzen setzen sich zusammen aus der Bezirksleitung und den Vertretern der örtlichen Fraktionen. Diese Bezirkskonferenzen sind die wichtigsten Anlässe (Kampagnen gewerkschaftlicher oder politischer Art) von der Parteileitung des Bezirks gemeinsam mit dem geschäftsführenden Ausschuss der gewerkschaftlichen Bezirksleitung einzuberufen.

Reichsfraktionen und Industriegruppen.

8. Die Leitungen der Bezirksfraktionen eines jeden Verbandes bilden die Reichsfraktionen.

9. Die Leiter einer Industriegruppe gehörenden Verbandsfraktionen werden zu Industriegruppen zusammengefaßt. Die verantwortliche Leitung der Reichsfraktion setzt sich für das Reich verantwortliche Industriegruppenleiter ein.

Vertrag der Gewerkschaftsabteilung der SPD für das Reich.

10. Der Vertrag für die SPD-Zentrale - Gewerkschaftsabteilung - wird gebildet aus den verantwortlichen Leitern der kommunistischen Gewerkschaftsarbeit der Bezirke und den Industriegruppenleitern.

Gewerkschaftsabteilung der SPD.

11. Die Gewerkschaftsabteilung setzt sich aus der Reichsleitung zusammen, die von der Zentrale bestimmt wird.

Die Reichskonferenzen.

12. Die Reichskonferenzen der kommunistischen Gewerkschaftsfraktionen sind in der Regel in der Parteizentrale stattzufinden. In besonderen Fällen kann die Parteizentrale die Reichskonferenzen in anderen Orten abhalten lassen, wenn von der Gewerkschaftsabteilung im Auftrag der Parteizentrale einberufen.

13. An der Reichskonferenz nehmen außer den Vertretern der Parteizentrale:

- 1. die Gewerkschaftsabteilung,
2. die zur Reichskonferenz aus den Bezirken gewählten Vertreter,
3. der Leiter der Gewerkschaftsabteilung.

14. Die Vertreter der Bezirksfraktionen zur Reichskonferenz werden nach dem jeweils herausgegebenen Bestimmungen in den Bezirken gewählt.

Kampfbonds.

15. Die Parteizentrale (Abteilung Gewerkschaften) wird beauftragt, entsprechend den Beschlüssen des 1. Weltkongresses der Roten Gewerkschaftsinternationale einen Kampfbond zu schaffen, der es ermöglicht, die Aufgaben zu erfüllen, die der Rote Gewerkschaftskongress gestellt hat.

Gewerkschaftliches.

„Demokratie.“

Zum Berliner Angestellten-Streik.

Ein schönes Beispiel für den Wert der „Demokratie“ im kapitalistischen Zeitalter liefert jetzt wieder der Streik in den Berliner Häfen der Arbeiter. Die Berliner Bevölkerung hat sich bei den ersten Streikvorhaben mit Begeisterung für die sozialdemokratischen Parteien entschieden. Diese haben in der Stadtverordnetenversammlung die Mehrheit. Aber der Magistrat weigert sich, sich dem Streik anzuschließen. Selbst der „Vorwärts“ muß sich in seiner gestrigen Abendnummer feststellen, indem er schreibt:

Die Arbeiter und Angestellten der Stadt Berlin sind an diesem neuen Stadium der Berliner „Hafenstreiks“ und der Streikbewegungen in der Stadt, die in der letzten Zeit in diesem Maße der Magistrat hat in einer fast unüberhörlichen Weise die Wünsche seiner Angestellten abgelehnt hat. Die Dinge liegen so: Die Parteimitglieder der Häfen der Stadt Berlin mit dem Berliner Magistrat einen Tarifvertrag abgeschlossen. Ein Teil der Angestellten hatte den Wunsch, in die Verhandlungsbereitschaft einbezogen zu werden und bearbeitete den Magistrat in dieser Hinsicht, bis er schließlich den Tarifvertrag kündigte. Die Beschäftigten in ihrer Mehrheit hatten aber absolut kein Verlangen

hatten, Beamte der Stadt Berlin zu werden, und befanden sich auf, daß die Kündigung des Tarifvertrages dem Magistrat zu eigenem Vorteil. Dieser lehnte aber selbst dann noch ab, als bereits ein Schiedsspruch des Groß-Berliner Schlichtungsausschusses den Angestellten recht gab. Nachdem der Demobilisationskomitee diesen Schiedsspruch für verbindlich erklärte, und die Angestellten bereit waren, den Streik beizulegen, falls der Schiedsspruch nicht anerkannt würde, hat der Magistrat ihm am Sonnabend abermals abgelehnt und die Entscheidung des Reichsarbeitsministers anzufragen.

Daraufhin sind die Parteimitglieder gemäß ihrem Beschluß in den Streik getreten. Und dieser Feststellung des „Vorwärts“, des Parteiführers der „Demokratie“ kann man wieder mal den Wert der „Demokratie“ für die Arbeiter erkennen. Die Arbeiter haben nichts zu sagen, auch wenn sie die Mehrheit haben. Statt aber dem Willen der Arbeiter mit allen Mitteln die Geltung zu verschaffen, weigert sich der Magistrat, sich dem Streik anzuschließen, was ein trauriges Schauspiel zurecht, das er noch den Wünschen der streikenden Angestellten Rechnung tragen soll. Im folgenden Blatt der „Demokratie“ heißt es:

Der Streik in den Häfen der Stadt Berlin mit dem Magistrat zu eigenem Vorteil. Dieser lehnte aber selbst dann noch ab, als bereits ein Schiedsspruch des Groß-Berliner Schlichtungsausschusses den Angestellten recht gab. Nachdem der Demobilisationskomitee diesen Schiedsspruch für verbindlich erklärte, und die Angestellten bereit waren, den Streik beizulegen, falls der Schiedsspruch nicht anerkannt würde, hat der Magistrat ihm am Sonnabend abermals abgelehnt und die Entscheidung des Reichsarbeitsministers anzufragen.

Die Kapitalisten und reaktionären Stadverwaltungen leisten natürlich auf dieses Geschehen kein Entgegenkommen, und die Arbeiter werden nicht eher etwas zu sagen haben, sie werden nicht eher Macht und Einfluß haben, als sie sich nicht diese Macht und diesen Einfluß gegen die Reaktionen und „Demokraten“ erkämpfen.

Der Streik in den Häfen der Stadt Berlin mit dem Magistrat zu eigenem Vorteil. Dieser lehnte aber selbst dann noch ab, als bereits ein Schiedsspruch des Groß-Berliner Schlichtungsausschusses den Angestellten recht gab. Nachdem der Demobilisationskomitee diesen Schiedsspruch für verbindlich erklärte, und die Angestellten bereit waren, den Streik beizulegen, falls der Schiedsspruch nicht anerkannt würde, hat der Magistrat ihm am Sonnabend abermals abgelehnt und die Entscheidung des Reichsarbeitsministers anzufragen.

Lohnkämpfe im Reich.

Kämpfe in Oldenburg.

Am 1. September wurden in Oldenburg sämtliche Holzarbeiter und Tischler angeheuert. Am 5. September traten in Gumbinnen die Bauarbeiter gegen Lohnverhinderung in den Streik. Die Arbeiter werden nicht eher etwas zu sagen haben, sie werden nicht eher Macht und Einfluß haben, als sie sich nicht diese Macht und diesen Einfluß gegen die Reaktionen und „Demokraten“ erkämpfen.

Wagburger Gewerkschaft.

Der Streik in Wagburg, der eine große Anzahl von Arbeiterkategorien umfaßt, hält an. Die Forderung liegt in den Händen einer zahlreicheren Zentralleitung und eines Komitees aus dem Arbeiter. Nach dieser Entscheidung dürfen über Sondermaßnahmen usw. entschieden. Wie das Gewerkschaftsorgan mitteilt, lauten bereits zahlreiche Anträge von Firmen an die Gewerkschaft, die Arbeiter zu einem weiteren Streik zu bewegen.

Lohnbewegungen in Leipzig.

Die Lohnarbeiter in Leipzig haben Lohnforderungen gestellt. Dieser hat die Verhandlungen hinsichtlich von den Unternehmern verweigert werden. Namentlich soll eine endgültige Entscheidung erzwungen werden. An der demnächstigen Industrie Leipzig ist ein Schiedsspruch gestellt worden, zu dem die Arbeiter in einer Konferenz endgültig Stellung nehmen werden.

Streik in Berlin.

Der Streik in der Berliner Filmindustrie hat sich verschärft. Die Arbeiter haben mit sofortiger Wirkung den Streik für die Arbeiter, die im höchstenlohnverdienst sind, ausgerufen. Die Arbeiter werden nicht eher etwas zu sagen haben, sie werden nicht eher Macht und Einfluß haben, als sie sich nicht diese Macht und diesen Einfluß gegen die Reaktionen und „Demokraten“ erkämpfen.

Streikbewegung in Eutin.

In Eutin wurde eine Reihe von Arbeitergruppen im Streik. Die Unternehmern schloßen sich darauf zusammen, um gemeinsam die Forderungen der Arbeiter abzuwehren. Die geringen Löhne, die sie an die Arbeiter zahlen wollten, wurden von den Gewerkschaftsarbeitern Eutin abgelehnt. Die Streikende hat sich inzwischen so weit verschärft, daß sich namentlich die Holzarbeiter, Bauarbeiter, Metallarbeiter, Transportarbeiter, Quas- und Schiffszimmerer im Streik befinden.

Die Sipo wird zu Streibrecherdiensten gezwungen.

Wie unser Wagburger Überbringer meldet, werden die Sipo-mannschaften gezwungen, Streibrecherdienste anzunehmen. Die Sipo-Mannschaften sind gezwungen, Streibrecherdienste anzunehmen. Die Sipo-Mannschaften sind gezwungen, Streibrecherdienste anzunehmen.

Für die Einheitsfront.

Im Rahmen tagte eine Revolutionskommission des Deutschen Einheitsbundes, die sich mit der Einheitsfront beschäftigte. Die Kommission hat sich mit der Einheitsfront beschäftigt. Die Kommission hat sich mit der Einheitsfront beschäftigt.

Neue gewerkschaftliche Nachrichten.

Deutscher Bauarbeiterverband, Bezirksverein Ost. Die in den Betrieben und Eutin einbezogenen Arbeiter werden nicht eher etwas zu sagen haben, sie werden nicht eher Macht und Einfluß haben, als sie sich nicht diese Macht und diesen Einfluß gegen die Reaktionen und „Demokraten“ erkämpfen.

Aus der Provinz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Ein feines Mädchenpenzionat für Proletarierkinder.

Es gibt hier im Saalekreis ein solches. Es liegt in Wipfalta, im Wocherberg, des Fürsten Salzmünde. Der Herr dieses Gütes ist Herr Dr. H. O. v. Salzmünde. Er hat sich entschlossen, ein solches Mädchenpenzionat zu errichten. Es soll für 40 Mädchen sein, die zwischen 6 und 12 Jahren alt sind. Die Kosten werden durch die Provinzialverwaltung und die Kreisverwaltung getragen.

Das Mädchenpenzionat soll für 40 Mädchen sein, die zwischen 6 und 12 Jahren alt sind. Die Kosten werden durch die Provinzialverwaltung und die Kreisverwaltung getragen. Es soll ein feines Mädchenpenzionat sein, das für die Kinder der Arbeiterklasse bestimmt ist.

Das Mädchenpenzionat soll für 40 Mädchen sein, die zwischen 6 und 12 Jahren alt sind. Die Kosten werden durch die Provinzialverwaltung und die Kreisverwaltung getragen. Es soll ein feines Mädchenpenzionat sein, das für die Kinder der Arbeiterklasse bestimmt ist.

Das Mädchenpenzionat soll für 40 Mädchen sein, die zwischen 6 und 12 Jahren alt sind. Die Kosten werden durch die Provinzialverwaltung und die Kreisverwaltung getragen. Es soll ein feines Mädchenpenzionat sein, das für die Kinder der Arbeiterklasse bestimmt ist.

Das Mädchenpenzionat soll für 40 Mädchen sein, die zwischen 6 und 12 Jahren alt sind. Die Kosten werden durch die Provinzialverwaltung und die Kreisverwaltung getragen. Es soll ein feines Mädchenpenzionat sein, das für die Kinder der Arbeiterklasse bestimmt ist.

Das Mädchenpenzionat soll für 40 Mädchen sein, die zwischen 6 und 12 Jahren alt sind. Die Kosten werden durch die Provinzialverwaltung und die Kreisverwaltung getragen. Es soll ein feines Mädchenpenzionat sein, das für die Kinder der Arbeiterklasse bestimmt ist.

Das Mädchenpenzionat soll für 40 Mädchen sein, die zwischen 6 und 12 Jahren alt sind. Die Kosten werden durch die Provinzialverwaltung und die Kreisverwaltung getragen. Es soll ein feines Mädchenpenzionat sein, das für die Kinder der Arbeiterklasse bestimmt ist.

Das Mädchenpenzionat soll für 40 Mädchen sein, die zwischen 6 und 12 Jahren alt sind. Die Kosten werden durch die Provinzialverwaltung und die Kreisverwaltung getragen. Es soll ein feines Mädchenpenzionat sein, das für die Kinder der Arbeiterklasse bestimmt ist.

Das Mädchenpenzionat soll für 40 Mädchen sein, die zwischen 6 und 12 Jahren alt sind. Die Kosten werden durch die Provinzialverwaltung und die Kreisverwaltung getragen. Es soll ein feines Mädchenpenzionat sein, das für die Kinder der Arbeiterklasse bestimmt ist.

Das Mädchenpenzionat soll für 40 Mädchen sein, die zwischen 6 und 12 Jahren alt sind. Die Kosten werden durch die Provinzialverwaltung und die Kreisverwaltung getragen. Es soll ein feines Mädchenpenzionat sein, das für die Kinder der Arbeiterklasse bestimmt ist.

Wohnungen, die nicht viel besser sind wie die Gefängnisse. Die Gänge führen durch die Gänge, die nicht viel besser sind wie die Gefängnisse. Die Gänge führen durch die Gänge, die nicht viel besser sind wie die Gefängnisse.

Es erhebt alle 14 Tage die Nummer 10000 bis 10000. Es erhebt alle 14 Tage die Nummer 10000 bis 10000. Es erhebt alle 14 Tage die Nummer 10000 bis 10000.

Es erhebt alle 14 Tage die Nummer 10000 bis 10000. Es erhebt alle 14 Tage die Nummer 10000 bis 10000. Es erhebt alle 14 Tage die Nummer 10000 bis 10000.

Es erhebt alle 14 Tage die Nummer 10000 bis 10000. Es erhebt alle 14 Tage die Nummer 10000 bis 10000. Es erhebt alle 14 Tage die Nummer 10000 bis 10000.

Die Bezüge in den „Kommunistischen Gewerkschaften“

1. In jeder Ortsgruppe ist ein Literarischer Ausschuss vorhanden, der den „Kommunistischen Gewerkschaften“ vorsteht.
2. Betriebs- und Gewerkschaftsorganisationen sowie Ortsgruppen, die mehr als 50 Mitglieder besitzen, beziehen ihre Bezüge durch Dr. H. O. v. Salzmünde, Berlin, Wilmersdorf 2.
3. Ortsgruppen, die weniger als 50 Mitglieder besitzen, beziehen ihre Bezüge durch den Bezirks-Verwaltungsausschuss, Halle, Wilmersdorf 2.
4. Für Halle ist die Bezugsstelle für Mitglieder unter 100 Mark die Wilmersdorf 2, Halle 42-44.

Der „Kommunistische Gewerkschaftler“

ist das wichtigste Organ der revolutionären Gewerkschaftler. Er ist die Stimme der Arbeiterklasse und die Stimme der Revolution.

„Kommunistische Landarbeiter“

Der kommunistische Landarbeiter stellt sein revolutionäres Organ, das ihm den Weg zur Gründung einer besseren Gesellschaft zeigt, in seiner Ortsgruppe.

Witterfeld, Verkauf von amerikanischem Weizenmehl durch Händler. Der Preis hat sich um 70 Prozent erhöht. Die Händler haben sich auf den Preis geeinigt.

Großer Andrang bei der Versteigerung der Witterfeld. Die Versteigerung wurde von der Witterfeld durchgeführt. Die Versteigerung wurde von der Witterfeld durchgeführt.

Wollen. Angekündigt wurde in der Sonntagsnacht von einem Bekleideten der Witterfeld. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt.

Wetter. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt.

Witterfeld. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt.

Witterfeld. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt.

Witterfeld. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt.

Witterfeld. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt.

Witterfeld. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt.

Witterfeld. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt.

Witterfeld. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt. Die Witterfeld wurde von der Witterfeld durchgeführt.

autor am 6. Juli 1921 auf Grund eines Gefühlsbundes. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken.

Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken.

Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken.

Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken.

Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken.

Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken.

Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken.

Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken.

Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken.

Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken.

Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken.

Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken.

Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken.

Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken.

Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken. Am 22. Juni 1921 in Unterfranken.

Leben Wissen Kunst

Zeitbild.

Die Proletarierin.

Mit 40 Pfennig Tag für Tag
Rumklopp ein elend Leben.
Das Wunder, daß sie sich nur jetzt
Der Angst hat ergeben —
Das ist gemein!

Die höhere Tochter.

Du bist meine Schwachkopf angetraut,
Du bist meine Schmach und Schand,
Die ich in die Welt der „Erregten“
Dahin läßt sie sich führen. —
Das ist modern!

Eduard Buchs.

Drei Frauen.

Roman von Maxim Gorki.

Ein neues Element war in Njas eben eingetreten — von ganz
anderem Art, und hoch achtunggebietend für sein schickliches Leben.
Gawril's Schwager kam fortan fast täglich in seinen Laden. Sie
sahen sich wieder in Begleitung von irgend etwas, bezüglich jedesmal
Njas, kühlte ihm kräftig die Hand, wechselte ein paar Worte mit
ihm und verließ dann wieder, indem sie jedesmal in seinen
Gedanken etwas Neues zurückließ. Eines Tages sagte sie ihm:
„Nimm die Gedanken daran, Gandel zu treiben!“
1. Nicht gerade besonders, amorierte Lumen achselzuckend. „Aber
von irgend etwas muß man sich doch beschäftigen.“

Sie schaute mit ihren ernsten Augen forschend in seine Züge,
inobgleich sie Gandel's Gedanken erwidern als sonst.
„Wann muß doch leben“, sagte Njas resigniert.
„Gabeln Sie es nie verführt, von irgend welcher Arbeit zu leben?“
fragte das Mädchen.

Njas verstand ihre Worte nicht und fragte:
„Das sagst du?“
„Ich frage, ob Sie jemals gearbeitet haben?“
„Ich habe immer gearbeitet. Mein ganzes Leben lang. Und
jetzt... treibe ich Handel“, versetzte Lumen, über ihre seltsame
Frage verwundert.

Sie aber lächelte — und in ihrem Lächeln lag etwas, das Njas
beunruhigte.
„Sie denken also, Handelstreiben ist Arbeit? Sie denken, das
sei das Beste?“, fragte sie ruhig.

„Material!“, sah er wieder doch müde dabei.
„Er lag ihr im Gesicht und sah sie in dem Ernst sprach und
nicht lächelte.“

„Nenn“, fuhr sie mit überlegenem Lächeln fort. „Von Arbeit
kann man nur sprechen, wenn der Mensch etwas unter Anwen-
dung seiner Kräfte hervorbringt... wenn er etwas erzeugt...
Wunder, Vortänze, Stühle, Spinde zum Beispiel. Verstehen Sie?“
Lumen nickte schweigend mit dem Kopf und erwiderte: „Er scheint
sich zu verstehen, daß er sie nicht versteht.“

„Und der Handel — wie kann man den als Arbeit bezeichnen?
Er gibt doch den Menschen nichts“, sprach das Mädchen überzeugt
und schaute dabei Njas prüfend an.

„Material“, versetzte er langsam und vorläufig — „Sie haben
sich... Handelstreiben ist nicht schwer, wenn man's versteht...
Aber der Handel gibt doch dem Menschen etwas... nämlich einen
Gewinn... Wenn er den nicht gäbe, wer würde wohl Handel
treiben?“

Sie wandte sich schweigend von ihm ab, sprach mit ihrem Bruder
und ging bald, indem sie sich für Njas nur durch ein Kopfnicken
verabschiedete. Ihr Gesicht war wie vor, hell und froh, wie es vor
ihrer Bekanntschaft mit Njas gewesen war. Njas dachte nach,
ob er es nicht durch irgendein unvorsichtiges Wort verlegt hätte.
Er rief sich als in Gedanken zurück, was er zu ihr gesprochen
hätte, und fand darin nichts Beleidigendes. Dann dachte er über
ihre Worte nach und er meinte, daß sie recht hätte, wenn sie
beabsichtigte sich ihm. Welchen Unterschied sah sie denn eigentlich
zwischen Handel und Arbeit?

Sie interessierte ihn mehr und mehr, doch konnte er nicht be-
greifen, warum eigentlich ihr Gesicht immer so grimmig, so ver-
stört war, während er doch von Herzen gut und nicht nur die
Menschen beobachtete, sondern ihnen auch zu helfen suchte.
Wann hatte sie in ihrem Heim besucht und rühmte sie wie das
ganze Leben in ihrer Familie mit Begeisterung.

„Nimm du hin zu ihnen, dann heißt es gleich: „Ach, seien Sie
uns willkommen!““ Offen bis zu Wut — gleich bitten sie dich
zu Tisch. Seiner Tisch ist für sie ein Tisch, und sie sitzen
mit so einfach, und Menschen gibt es da — eine Unmenge! So ver-
gnügt und alle, singen, scherzen, diskutieren über Bücher. Bücher,
sag ich dir, liegen bei ihnen überall herum, wie in einem Laden.
Aber ich, die ich ihnen nicht gegenständig und lachen sollte. Alles
lauter schreie, schreie — ein Wust von Buchstaben, und noch ein
anderer, der bald Zettel sein wird, und Gummisticker, und alle
hand solche Leute. Du verstehst das, wer du bist, und du lästst,
rauschst und plauderst mit ihnen um die Wette. Sprachlose Leute
— so vergnügt und dabei so ernst!

„Was ist das für ein Mensch, heißt du...“ sprach Lumen
mürrisch.
„Das heißt...“

„Die sollst du sein“, rief Gandel. „Ich sage dir — die Einfach-
heit selbst! Warte nicht erst, bis sie dich auffordert, sondern geh
einfach hin... Gehst du hin — und bist du ihm gemacht! Wie in
den dreizehn Jahren bei ihm — bei Gott, so frei, sag ich dir. Was
ist das zum Vergleich gegen die Arbeit, die ich machen will? Ich
werde — geheire ich mit dem... Interessant ist! So laut und
larmend geht's zu... Die Worte prägen nur so... Zum Spiel
wird ihnen das Leben.“

„Du — um was machst du dich?“, fragte Njas.
„Ganz gut geht's...“ Er hat sich schon etwas erschallt, sitzt
da und lächelt. Sie kichern bei ihm und erwidern: „Geben wir
Misch zu trinken. Gegenwärtig wird grünlächeln reinfallen — der
Abolot meint, sie würden ihm ordentlich was aufzukommen...“

Sie schauten immer mit Misch zum Unterdrückungsrichter, und
die Worte waren trübselig, so kummern sie sich auch, daß der Termin
nicht bald stattfinden wird. Die Wohnung ist recht klein, und Menschen gibt's
drin wie Holz im Auen, und sie sitzen alle ebenmäßig.

„Und sie selbst — was machst sie?“ erkundigte sich Lumen.
„Von Genuß haben keine nicht andere erzählen als damals, in
seiner Kindheit — von den Revolutionen, die ihn schreiben und lesen
gelernt hatten. Er kletterte sich an die Iobendigen Buchstaben zu
finden und wußte wieder beglückte Ausruhe in seine Dar-
stellung.“

„Da ist der Bruder, die? Cho — was das alles gelernt hat!
Und alle umherwandert er und was er macht etwas... geben wir
nicht nicht gefüllt, dann machst sie gleich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

Geld... also muß sie schon vielfach vom Herzen gut sein...
Und wie schnell ist sie? Wie spricht sie mit mir? ... Worin
ist sie denn schlauer als ich?

Diese Gedanken beschäftigten Njas so sehr, daß er sich gegen
alles andere fast gleichgültig verhielt. In dem Dunkel seines
Lebens hatte sich gleichsam eine Spalte aufgetan, und durch diese
licht, oder vielmehr schaute er in der Ferne ein Schimmer von
etwas, das er noch nie erblickt hatte.

„Mein lieber Freund“, sprach Tatjana Wschigina bei ihrem
nächsten Besuche in zunehmendem Maße zu ihm — „das
schöne Wohlbad muß wieder angefaßt werden... Was ist
denn das für ein Spiel, sprang auf den Boden hin, und
sah sich Tatjana nichts weiter daraus an, als daß er sie im
Hintergrund der Bühnen...“

„Nein“, antwortete Njas kurz.
Dieses Wort war ihm immer widerwärtiger geworden. Er bogte
den Kopf und sah Tatjana Wschigina mit der Handlung der
Vergewaltigung erkannt worden war, angebittelt hatte.
Njas' Kompanie gab sie nur selten noch ein Stillsitzen, ob-
wohl sie im übrigen gegen sie freundlich und munter mit ihm ver-
kehrte wie früher. Lumen aber ging auch diesen wenigen Besu-
chen unter irgendeinem Vorwand aus dem Wege. Als er sah,
daß sich Tatjana nichts weiter daraus machte, schaltete er sie im
Hintergrund der Bühnen...“

Sie mischt ihm namentlich dann, wenn sie in den Laden kam,
um den Warenbestand zu revidieren. Sie klagte dann im Laden
herum wie ein Spiel, sprang auf den Boden hin, und
sah sich Tatjana nichts weiter daraus an, als daß er sie im
Hintergrund der Bühnen...“

„Ein Ladenbesitzer muß geschickt und zuverlässig sein. Man
muß ihm doch nicht darum zu essen, daß er den ganzen Tag an der
Tür sitzen und sich die Nase mit der Fingerspitze putzen soll. Und
wenn die Prinzipalinnen fragen, dann hat er aufmerksam zuzuhören
und nicht wie ein Pöbel dazustehen...“

„Aber Gandel hatte
seinen eigenen Charakter. Er hörte sich das Geplapper der Prin-
zipalinnen an und lächelte dabei vollkommen seine Seele. Nur
wenn sie irgend etwas hinausrufen war, um die oberen Bücher zu
erreichen, und dabei ihre Hände hoch emporhob, zwinkerte Gandel
mit dem linken Auge dem Prinzipal zu. Sie'st sprach er mit
ihm groß, ohne jede Spur von Respekt. Was sie dann fort, so sagte
er zu Njas:“

„Er ist nicht zu begreifen.“
„Er hat sich nicht begreifen.“, sagte Njas in
erbittertem Ton, während er sich das Raden zu überlegen suchte.
(Fortsetzung folgt.)

Abgabe.

Von Otto Kille.

Lang hab ich in den Büchern
Sach fremder Art gespürt,
Mit Hermeten um mich schüchtern
Mir Sel' und Heil verschürt.
Da schlug mit blanker Klinge
Der Stiel an mein Gesicht.
Ich wurde auf und sprang
Wackeln in die Welt.

Ich hab mich fremder Büchern
Sach fremder Art gespürt,
Mit Hermeten um mich schüchtern
Mir Sel' und Heil verschürt.
Da schlug mit blanker Klinge
Der Stiel an mein Gesicht.
Ich wurde auf und sprang
Wackeln in die Welt.

So schienen Lab und Ladel,
Von Freund und Feind bedrängt,
Dob' ich des Wollens Heil
Und Schild mit umgehängt.
Ich trobe der Galeere,
Die ich mit umgehängt.
Und sah ein fremdes Meer
Vor mir, ein fremdes Meer.

Das Opfer.

Von Amicus in „Freie Gedanken“

In der wahrhistorischen Zeit drang ein gewaltiger Wut in eine
Gasse der Welt, und er rief: „Nimm dich ein Kind zu
warfen. Dieses sollte, aber das Klauter nahm das Opfer an,
es fällige seinen Hunger und schonte die anderen. Die Wilden
wollten glauben, es, denn der Wut griff sie nicht an.“

In Wagnissen nach einer blutigen Schlacht, welche als ein
glaubliches Ereignis betrachtet wurde, verbrannte man im Tempel
des Baal die Gefangenen, Männer, Frauen und Kinder. Es ist das
Opfer der Dantefangung an die Gottheit, welche, so glaubte man,
geschützt hat, den Sieg über die Feinde zu erringen.

In Wagnissen legte man in die spärlichen Hände des Moloch,
welche durch Feuer geerdet wurden, ein Kind, welches verbrannte.
Das metallene Antlitz des Götzen glänzte, und die Wagnier brachten
dies das Opfer gerochen hatte. Des Wohlwollens der Gottheit
würde auf einen reichen Staubzug.

Die Tochter der Iphigonia lebte und weinte zwei Monate lang,
ihre Freundinnen weinten mit ihr, ohne sie trösten zu können, denn
sie mußte als Sühneopfer sterben; es war ein Gelübde, welches
ihre Vater dem barmherzigen Jachow gemacht hatte. Die Bibel
sagt nicht, ob Iphigonia wirklich mit dieser unglücklichen Jungfrau
hätte wie er Willkür mit Jnan setzte, an dessen Stelle ein Widder
geopfert wurde.

Wieder tönte die Sauter einer Jungfrau. Die unglückliche
Nubigine wurde für das „Opfer“ der Griechen geopfert; denn das
Opfer hatte angebracht, daß der Altar mit jungfräulichen Blute
besoffen werden mußte.

In den Widern des alten Galliens opferten die Druiden
Menschen. Sie vergossen das menschliche Blut über den Altar-
steinen und beendeten die Eingeweide der Opfer; sie wollten
die Zukunft ihres noch wilden Volkes bestimmen. Viele Opfer
wurden geschlachtet, aber sie erfüllten den Druiden die Zukunft
nicht.

Im Tempel von Babylon war ein solitäres Opfer und alle
jungen Frauen sollten wenigstens einmal in ihrem Leben eine
Nacht in diesem Tempel zubringen. Jede wurde in dieser Nacht
von einem Mann begehrt, der sie zu einem Opfer bringen sollte.
Sie schliefen sich in naiver Weisheit als Frauen von Göttern.

Im alten Griechenland machte man eine Gelotomie, man opferte
hundert Götter an einmal. Das war genug widerlichen Opfer für
alle Götter des Olymps.

In den christlichen Katakomben brachten die dem Nero ent-
sprungenen Christen, welche zu Roden bestimmt waren, ihre Opfer,
ohne Blut zu vergießen; man zündete Zister an, verbrannte
Weibrauch, nahm Öl und Wein und gab ihm den Friedenskuch.
Im Kaufend und aber Zauend christlichen Striden der ganzen
Welt vor geschickten Widern und vor strengen Striden man heute

noch Lampen an, welche nie erlösen dürfen an das Feuer der
Verfallenen, welches durch die Hand der Madonnen und die
nicht erlösende Lampe erleuchtet.

In einer Stadt des gegenwärtigen Japans besitzt sich eine ele-
gante junge Frau (Hedda). Vor dem Tempel des Buddha
besaß sie durch die christliche Kirche, welche die Madonnen und die
nicht erlösende Lampe erleuchtet.

„In einer Stadt des gegenwärtigen Japans besitzt sich eine ele-
gante junge Frau (Hedda). Vor dem Tempel des Buddha
besaß sie durch die christliche Kirche, welche die Madonnen und die
nicht erlösende Lampe erleuchtet.“

„Aber von Menschen und Tieropfern, von Gelotomie bis zum
Opfer einer Person oder einer Blume ist ein großer histo-
rischer Schritt, welcher Täufler und aber Täufler von
Fahren erfordert und welcher Ströme von Tränen und Blut
kostet.“

Meine Freundinnen.

Von Dr. Edel-Schwarz.

„Es sind heute ich zwei Freundinnen. Ella und Marianna.
Ella waren sie und Ella. Es war eine Freundschaft mit süßen
und Schwestern ewiger Treue. Wir lachten und sangen und
tänzelten uns tausend kleine Geheimnisse ins Ohr, und fanden,
es war eine Lust, zu leben.“

„Das Leben ist so schön und so schön. Ihre Augen
hatten den strahlenden Glanz verloren. Sie lachten nicht mehr
und hatten wohl auch das Singen verlernt. Anfälle blühten
ihre Augen und Witterniss war um ihren Mund.“

„Und sie erzählten mir von ihrem Leben. Ihre Geschichte war
nicht lang und sehr altmützig. Und sie war so traurig, eben weil
sie so glücklich war.“

Ella schickte mich an derselben Stelle in der Fabrik, wo sie vor
zwei Jahren hand. Ihre Vorgesetzten nennen sie eine brave
Arbeiterin und die anderen — eine arbeitsfähige nicht weniger.
Ich kannte ihre Familie. Sie war das, was der Stoff eine
glückliche nennt. Robust der Vater und die Brüder, sanft und
bildend die Frauen, die Mutter und das Mädchen. Die Mutter hatte
sich abgerichtet und geschult ihr Leben lang. Darum war sie so
sehr beliebt. Und als dann die Kinder groß geworden
waren, befürchtete die Mutter den Saubheit und Ella war an ihre
Stelle in die Fabrik — Geld verdienen — wie die Brüder. Wenn
dann abends alle zu Haus waren und gesellig hatten, dann gingen
wohl die Brüder fort, das Leben zu finden — da draußen in der
Strehen der Großstadt. Der eine ging zu seinem Mädchen, der
andere in eine politische Versammlung, der dritte blieb zu Hause
und las oder erzählte manchmal etwas, während Ella die
Strümpfe der Brüder stopfte und ihre Ohren füllte. Und Sonntags,
wenn die Brüder hinausgingen in Wald und Meer, dann
kam sie auch nicht mit. Sie hatte keine Zeit. Es gab so viel
zu tun und zu ordnen und dann war wieder mal Waschen, weil
wogentags kein Zeit dazu war. Für sie stand eben die Zeit
nicht still. Auch für Stunden nicht. Kaum wurde ihr einer Zeit.
Ein einziges Mal hatte sie die Brüder gebeten, sie mitzunehmen.
Da hatten sie sich eines Sonntags alle zusammen aufgemacht.
Aber wenn Ella ausziehen wollte, dann wollten die Brüder was
warten, und so Ella hinwollte, der wollten wieder die Brüder nicht
hin. Dann hörte sie, wie die Brüder sagten: wenn die Frauen-
seidene dabei sind, wird doch nichts Bedenkliches. Und die unmutigen
Geschlechter der Brüder verließen ihr den schönen Tag, auf den sie
sich so sehr gefreut hatten.

„Künftig blieb ich wieder zu Hause und füllte den Widern die
Gesen. D. es ist etwas Schönes um so ein trauriges Familienleben!“

„Meiner frage nach dem Wüßlingen, die sich hinter ihrer Stirn
freuten. Keiner verband die Schuld in ihren Augen. Die
beiden vertrieben Sonnenstrahl folgten und die beiden blauen Himmel
schauten.“

„Jetzt sind die Brüder längst verheiratet und die Eltern tot. Jetzt
wäre sie hinausfliegen in die Welt, wenn sie wollte. Aber sie
will gar nicht mehr. Ihre Jugend ist verwirrt und ihr Leben
schon lange, lange erloschen.“

„Aber Marianna's Eigenart war's ihr gut gegangen. Keine
Fesseln enten sie, kein Hindernis wurde ihr in den Weg gelegt.
Frei durfte sie dem folgen, was ihr hochfliegender Sinn sie trieb.
Aus den Quellen der Wissenschaft hat sie geronnen. Die weite
Welt mit ihren Schönheiten und Wundern durfte sie sehen. Ihre
Arbeiten leuchten für einen Namen, der sogar von den Gelehrten
mit Achtung genannt wird. Und doch ist auch sie nicht glücklich.
Einsam ist sie. Nur einen kurzen Sommer lang war sie glücklich.
Sie liebte und glaubte sich wieder geliebt. Der Mann ihrer Liebe
schickte ihr wert. Denn auch sein Name hatte schon genug Klang
in der Wissenschaft. Jung und lauchend war er, als sie ihn
erlebte. Seine Hand lag so gut auf ihr, wie sie auf ihm aufkam. Einmal
in den Ferien gingen sie, zwei gute Weggenossen, hinaus in die
Welt. Mit den reisenden Lehren wuchs ihre Liebe. Roll war ihr
danz und süßer wie die reisenden Lehren. Demütig und still
verehrte sie auf ein großes Bild. In dieser Zeit wurde sie zur
Dichterin. Seine Gedichte hat sie immer heilig gehalten. Und sie
waren doch das Schöne, schöner als alle wissenschaftlichen Arbeiten,
die sie geschrieben. Denn in ihnen lagte das Glück.“

„Eber als sie mußte er zurück in die dumme Stadt. Ein großes
Widderleben lief er ihr zu. Doch einmal ging sie allein zu
den Büchern, wo sie glücklich gewesen war.“

„Eine Woche, nachdem sie wieder dahin war, stellte er ihr seine
Braut vor — ein hübsches, kleines Mädchen, die zwar von der
Wissenschaft nichts verstand, aber — sie war so „häuslich erzaugen“.
Jetzt ist er schon lange verheiratet. Seine Frau lockt ihm noch
immer seine Reispissen und während ihm die Hilfsposten und
fortsetzt streng dafür, daß sich niemand erdreiste, das Mittags-
essen des Familienhauptes zu tören. Es ist ein Bild. Und
von diesem gerüglichen Leben er ein dieses Mädchen bekommen.
Und das Mädchen dazu.“

„Seine Familie er immer auf Wege kettern. Er mag's auch gar
nicht. Die Bibel hat so hoch und da drohen ihm's so kalt. Aber
am Ofen ist's warm. Er ist kein Gipsfänger, er begnügt sich
mit dem, was er hat. Und die beiden Wüßlinge am Stammtisch
im „Goldenen Löwen“ schäben ihn hoch als eine Stütze des heiligen
Wüßlingtums.“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“

„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“
„Aber ich, die ich...“